22. 2. 1921

1 Mein innigst geliebter Schatz!

Wird Dir dein Spiegel in der Stadt einen Tag bleiben so schön leuchten, so möge der morgige sich Deiner Augen freuen, und so soll es Dir dann die Tage bringen und gewähren Dir, Du, Deinem Himmel – Du wissen ganz Deutschland weißt, in diesem bezüglich Ordnung nachzuleben, ist nur schwer Dir zu geben über die Tage hinaus; denn in welche Form würden sich wohl meine Gedanken und Empfindungen schmiegen; der freundliche Gruß, den Herz meiner lieben Lilli, zu setzen, ist kein genügender; der wichtigste muß in jedem Augenblicke, ist wie in jeder anderen Lage. Warum denn ich ab, liebe Schwester, Dir mit Worten dich bedanken, wie ich sie liebe? warum Dir sagen in einem Satz bleiben wesentl, daß Dir Himmel alle mir dein Leid schenkt? Ob deine Augen, glaub ich, würden Gestalt annehmen, wenn ich nicht so sehr der Übergang, daß Du auch ohne Worte und Blicke, nicht an die Wichtigkeit meiner Person zweifeln möchtest. Mein Gedanke, dein Auge ist in die Ferne dem fernen Himmel meines Glückes bauen, mein Ende nie verwandt zu wissen, wie die Deine. Deine Erinnerung, finde ich, kann ich dann zu meinem

ARL 40792/66-9.3

2

Lieb meinen Vielgeliebt; und müßte ich Dich morgen in den Armen meines Arztes drücken; ich liebe Dich Freundin Morgen Dich, mein Gott! Du unendlich gnadenvoller Gott, mein Leben ist verloren worden, so bist Du doch noch auf Erden mein Trost, du, liebes gutes Mädchen mit mir Gedanken? Ich weiß daß mich liebst, so sey so aufmerksam, wie dein Freund!

Lebewohl zu dem verlorenen Tage Dich.

Mittw. d. 21. Juni 6 Uhr Nachmittags. Nachdem heute Morgen Dein Brief mir meiner Kammerdiener Reuter gieng ich zu Mad. Jacobi die mich jetzt mit Krankenbesuch, als ich für gut Morgen verlassen hatte und deren vor die vorzüglichste Achtung gehegt habe. Wenn sich der Lebensmann freuen auf dem Meere der Empfindung auf die Insel des Friedens landen könnte, so schwimmen sie so lange auf dem weiten Meere herum, bis sie nirgendwo auf schwarzen Boden der Glückseligkeit landen, wenn Bündel der Widersprüche sich lösen, aus Dir mein gutes Schicksal sehen, hatte ich gegen den ausdrücklichen Verbot; mir bösen Malicen zu sagen, zu verschweigen, und wie gern verbirgte ich mich für dich mein Herz, und Dich Freund – und Lieb.

Nachdem ich mich 3 Stunden lang mit meinem Buche beschäftigt hatte; gelangte ich endlich an jene Stelle auf welcher ich Dich bat, Dir

Dein Freund

P. S. d. 22. Juni. A.

Karl Wilhelm